

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,95 Mk., monatlich 65 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,37 Mk., bei dem
 Post abgeholt 1,95 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterjahrsplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichniss.
 3. Nassauerer Landwirt.
 4. Gewinnliste der Preis-Klassenlotterie.

Er erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die siebengehaltene kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinstenfalls 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Kabott
 wird nur bei Wiederholungen genehmigt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Kollationsdruck und Verlag des Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 174.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 31. Juli 1916.

47. Jahrgang.

Neue heftige Russen-Anstürme an der Ostfront.

Gesteigerte Angriffe der Russen gegen die Armee Linsingen gescheitert.

Ungeheure Verluste des Feindes.
 W.B. Großes Hauptquartier, 30. Juli.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Das feindliche Feuer ist zwischen Ancre-Bach u. Somme zu erhöhter Heftigkeit gesteigert. Englische Teilangriffe bei Pozieres und Longueval blieben ergebnislos. Südlich der Somme und östlich der Maas lebhaft Artilleriekämpfe.

Bei La Chalade (Westargonnen) setzte Lieutenant Baldamus seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Acht, außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Ostende der Argonnen u. östlich von Sennheim abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Uferabschreiten der Düne verhindert.

Bahnstrecken an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wiljeja—Molodczano—Minsk sowie vor der

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

die Bahnhöfe Pozorzelsk u. Dorodzieja wurden erfolgreich mit Bomben belegt. — Am Abend brach ein russischer Angriff südlich Skobowa in unserem Feuer restlos zusammen.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.
 Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung u. Stärke noch zugenommen. Sie erstreckten sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobichwa (am Stochod nordöstlich von Nowel) bis westlich von Bereckezla. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Seerefeuer gescheitert. Nur an wenigen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen: eingedrungenen Feind wurde durch Geschosshagel wieder zurückgeworfen, oder seinem Fortschreiten ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beachtete Zurücknahme der Truppen aus dem nach Osten vorrührenden Stochod. Von nun nordlich der Bahn Nowel—Stochod auf die kurze Schne ohne Störung durch den Gegner durchzuführen.

Armees des Generals Grafen von Bothmer.
 Auch gestern haben russische, zum Teil starke Angriffe nordwestlich und westlich von Duzacz keinerlei Erfolg gehabt.

Balkan-Kriegsschauplatz.
 Keine wesentliche Ereignisse.
 Oberste Seeresleitung.

Kämpfe im Dniestrgebiet.

Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte.
 W.B. Wien, 29. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
 Der Feind hat gestern seine Angriffe im ausgedehnten Frontabschnitt wieder aufgenommen. Südlich des Dniestr wurde der russische Anprall vor unserer östlich von Tlumacz verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südlich von Monasterauska führte der Feind bei Tag u. Nacht ununterbrochen seine Angriffskolonnen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor. Er wurde überall zurückgeschlagen. Das Gefeld ist mit toten und schwerverwundeten Russen bedeckt. Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei Amiacze durchzudringen. Westlich von Lutz angenommen die verbündeten Truppen einen beträchtlichen Teil des östlichen angrenzenden Geländes zurück. Westlich der Bahn und der von Nowo nach Nowel führenden Bahn wurden nach Abwehr mehrerer Anstürme die noch vor dem Stochod stehenden Verteidiger hinter den Fluss zurückgenommen. Ein heute früh nordwestlich von Sokul angestrichter russischer Ansturm scheiterte unter großen feindlichen Verlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz.
 Die Lage ist unverändert. Südwestlich von

Englische Angriffe abgeschlagen.

Heftiger russischer Vorstoß nordwestlich von Lutz, wodurch ein Teil unserer dortigen Stellungen zurückgenommen werden mußte.

Deutscher Tagesbericht vom 28. Juli.
 W.B. Großes Hauptquartier, 29. Juli.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Somme-Gebiet fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

In der Gegend von Pozieres scheiterten starke englische Angriffe. Hart nördlich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer unterdrückt.

Im Maas-Gebiet verlief der Tag ohne Infanterietätigkeit. Englisches Feuer auf französisch Comines verursachte Verluste unter der Bevölkerung und großen Sachschaden, indessen keinerlei militärischen.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Rocincourt (nördlich von Arras) durch Volkstreffer der Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

An der Front keine besonderen Ereignisse.

Unsere Flieger griffen mehrfach mit Erfolg feindliche Truppentransportzüge und Bahnanlagen an.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch die gestern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Skobowa—Wygoda sind völlig zu unseren Gunsten entschieden.

Pancvegnis wurde ein Nachanriff abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz.
 An der unteren Bojnissa erhöhte Gefechts-tätigkeit.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Schlachten in Ostgalizien und Wolhynien.

W.B. Wien, 30. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
 Die Schlachten in Ostgalizien u. in Wolhynien dauern unverändert heftig an.

In Ostgalizien wurde namentlich bei Roschlow nordwestlich von Kolomena im Westen und Nordwesten von Duzacz erbittert gekämpft. Der Feind setzte seine Angriffe Tag und Nacht über fort. Alle seine Anstrengungen scheiterten unter den schwersten Verlusten.

Ebenso brachten ihm die zwischen Berescevo und Stobichwa am Stochod angestrichen Angriffe trotz größten Menschenverbrauchs keinerlei Erfolg. Keist geht den gegenständlichen Sturmkolonnen schon das Artillerie- und Infanteriefeuer der Verteidiger halt. Wo es den Russen, wie westlich von Lutz bei der Armee des Generalobersten von Grabianski, vorübergehend gelang, in unsere Truppen einzudringen, wurden sie im Gegenangriff geworfen. Bei Kasowien am Stochod wurde die Verteidigung nach Abwehr mehrerer Stöße in die Schne des weit vorrührenden Stochod-Bojens verlegt.

Italienischer Kriegsschauplatz.
 Auf den Höhen südwestlich von Pancvegnis wurde der Angriff eines italienischen Bataillons abgewiesen.

Somit in einzelnen Frontabschnitten lebhaftere Gefechtskämpfe.

Südlicher Kriegsschauplatz.
 Unverändert.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.
 Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochod-Abschnittes und der Front nordwestlich von Lutz ausgedehnt.

Ein nordwestlich von Sokul angestrichter starker Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Stochod-Front sind ebenfalls gescheitert.

Nordwestlich von Lutz ist es dem Feind nach hartnäckigem vergeblichem Anlauf gelungen, in unsere Linien in der Gegend von Trysten einzudringen und uns zu veranlassen, die hier bisher noch vorwärts des Stochod gehaltenen Stellungen aufzugeben.

Westlich von Lutz ist der russische Angriff durch unseren Gegenstoß zum Stehen gebracht worden.

Bei Zwiniacze und östlich von Gorochow wurde der Feind glatt abgewiesen.

Ein russisches Flugzeug ist südlich von Perespa im Luftkampf abgeschossen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Am 26. Juli stürzte ein feindlicher Flieger im Luftkampf über dem Doiran-See ab.

Oberste Seeresleitung.

Türkischer Tagesbericht.

W.B. Konstantinopel, 28. Juli. Bericht des Hauptquartiers, 7 Uhr abends: An der Front im Abschnitt von Kellabik keine Kampfhandlung.

Am Euphrat-Abschnitt bei Kerda eroberten unsere Truppen einige feindliche Schiffe mit Lebensmitteln und töteten neun u. verwundeten vier Engländer von der Besatzung des Schiffes. Von der Kaukasus-Front keine neue Nachrichten. An der Kaukasus-Front trieb der Feind auf dem rechten Flügel, nach Artillerie- und Infanteriefeuer mehrere Aufklärungsabteilungen vor, die sich östlich Sidschenarabien nähern versuchten, aber überall durch unser Feuer vertrieben wurden. An diesem Abschnitt wurde eine feindliche Kavallerieabteilung durch unser heftiges Artilleriefeuer zerstört. Von der Mitte und dem linken Flügel keine wichtige Nachrichten. — Am 26. Juli war ein englischer, von einem Flugzeugunterstützt, das von französischen Torpedobooten beschützt wurde, aufgetauchter U-Boote Bomben auf Saiffa und Umgebung, durch die einige Kinder und eine Frau verwundet wurden. An der östlichen Front, in der Gegend von Karia, dauern Patrouillenzusammenstöße zu unsern Gunsten an.

Erfolgreicher Luftangriff auf die englische Ostküste.

Wolffs-Bureau, 29. Juli. (Amtlich.)

An der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marine-Luftschiffswanderer den mittleren Teil der englischen Ostküste angegriffen u. dabei die Bahnanlagen v. Lincoln u. Industrieanlagen v. Norwich, die Klotterbahnpunkte Grimby und Amminaham, sowie Vorkostenfahrzeuge vor dem Dumber mit Bomben belegt.

1 Leuchturm an der Dumber-Mündung wurde vernichtet. Trotz Beschießung mit Brandgeschossen sind alle Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine,

Auf der Heimfahrt?
 (ab.) Das Handels-U-Boot „Deutschland“ hat nach einer Meldung des „Secolo“ Baltimore verlassen und die Heimreise angetreten.

Rumänisches.
 (ab.) Am „Ruhloie Estovo“ wird die Nachricht, daß rumänische Munitionsläger über die russische Grenze abgezogen seien, für falsch erklärt. Die Auslieferung der seit Monaten in Rumänien lagernden Munitionsmengen und die Wiederaufnahme der Munitionsdurchfuhr überhaupt bilde den Gegenstand von Verhandlungen, die am 20. Juli erst begonnen hätten.

Ein bulgarisches Urteil.
 Sofia, 29. Juli. (Genf. Bl.) Das Organ des Kriegsministeriums, „Mzenni Javestia“, schreibt über das Verhältnis zwischen Bulgarien und Rumänien in leitender Stellung: Rumänien habe bereits beim Kriegsausbruch das Bündnis mit den Mittelmächten gebrochen. Dieser Umstand gelte bei der Entschlußfassung zu erzielen. Die Zentralmächte haben sich betreffs Rumäniens keinerlei Illusionen eingeleitet, und sich zur Verteidigung gegenüber Rumänien vorbereitet. „Wir werden Rumänien durchaus unschädlich machen, wenn es gegen uns in den Krieg eingreift. Die Zentralmächte sind auf alle Ueberraschungen vorbereitet!“

Wenn der Zar nach Czernowitz fährt.
 (ab.) Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat die Abreise des russischen Gouverneurs Trebow in die Bukowina den Plan für den Kaiserbesuch in Czernowitz vorbereiten. Der Zar wird in der erstbaldigen Residenz abfahren. Ueber 1000 russische Polizisten sind nach Czernowitz gekommen.

Rußlands Nordschuld.
 (ab.) Aus Sofia wird nach Wien gemeldet: Am herbstlichen Staatsarchiv, das die Bulgaren von Nikschin nach Sofia abgefordert haben, wurde ein Entwurf in der Handschrift des früheren russischen Gesandten in Belgrad gefunden, woraus hervorgeht, daß man in Petersburg die Meldung von einem Anschlag in Serajewo schon einige Tage früher erwartete.

Die größte Schlacht der Geschichte.
 (ab.) Der „Berl. Lokalan.“ bringt Schilderungen des Amerikaners Karl v. Biegan über die Kämpfe an der Westfront. Der zentrale Berichterstatter nennt das Ringen im Westen nicht nur die größte Schlacht des Weltkrieges, sondern die größte Schlacht der Geschichte. Was Zahlen, was spartanische Heldentugenden, Ausdauer in Angriff und Gegenangriff angesichts des beinahe schließbaren Stogen, und was die Wildheit der Nahkämpfe anbelangt, so haben die Annalen der Geschichte nichts Ähnliches zu verzeichnen. Im Kampfe gebräuchte Somme und Ancre werden alle Waffen gebraucht: Keulen, Steine, Haken, Schaufeln, Äxte und mittelalterliche Kollavulle, nur daß sie Brandminen statt Steine werfen. Mit dem Gebrauch dieser Waffen entwickelt sich die ganze Grausamkeit jenes Krieges. Bei meinem letzten Besuche an der Front habe ich georgene Senegalesen gesehen. An der Somme hat man indische Hindus, Senegalesen, Türken, Algerier, Südafrikaner, Australier, Neuseeländer, Kanadier zusammen mit Engländern, Flämiern, Schotten und Franzosen gegen die deutschen Reihen kämpfen sehen.

Auf beiden Seiten war für manches Bataillon, manches Regiment dieser Kampf der letzte. Der geschichtliche letzte Totenkampf der alten Garde bei Waterloo ist wieder und wieder aufgelebt. Jeder einzelne von den Deutschen fühlt, daß für die deutschen Völker die Entscheidungsstunde schlugt, und jeder ist von dem Geiste befeuert, der vor hundert Jahren herrschte, und da herrscht keine Mangelhaftigkeit, kein Zaudern, sondern das feste Vertrauen, daß Deutschland widerstehen wird, daß sich an seiner Rüstung die Sturmwellen brechen werden, deren Ränne sich auf seine Linien stürzen. Zum Schluß erwähnt der Berichterstatter die Abreise des Kaisers und Falkenhayns nach dem Osten. Das beweist im übrigen, daß man im Westen die Lage für gesichert ansieht. Im Osten wird offenbar eine neue große Angriffswelle erwartet, und neue Ereignisse bereiten sich dort vor.

Der Fall des Kapitans Fryatt

Wider einmal zweierlei Auffassung.

W. London, 30. Juli. In der Berichterstattung des Kapitans Fryatt vom Dampfer Brüssels meldet Reuters: Die deutsche Behauptung ist, ein Handelsdampfer sei nicht berechtigt, irgend eine Handlung gegen ein Kriegsschiff zu unternehmen. Ein heute abend veröffentlichter Briefwechsel zeigt, daß Sir Edward Grey vor dem Erscheinen des amerikanischen Botschafters in Berlin erwidert hat, sein Anerkennen für den persönlichen Schutz Fryatts zu tun. Sir Edward Grey fügte seinem Erlaß den Hinweis: „Die Regierung Seiner Majestät ist der Ansicht, daß Fryatts Handlungswiese vollkommen gerechtfertigt (??) war. Seiner Majestät Regierung meint, daß diese Handlung eines Handelsdampfers, auf ein feindliches U-Bootgeschiff loszufeuern, um es zum Untertauchen zu zwingen, tatsächlich eine Verteidigungsmassnahme ist und genau auf denselben Fußes steht wie die Verwendung seiner Verteidigungswaffen durch ein zur Verteidigung bewaffnetes Schiff zu dem Zweck, sich der Beschlagnahme zu widersetzen, was sowohl die Regierung der Vereinigten Staaten wie Seiner Majestät Regierung für sein unabweisbares Recht halten.“

Darauf ist folgendes zu lauten:

Es gehen hier die deutsche und die englische Auffassung wieder einmal auseinander. Ein Handelskapitän ist zweifellos kein Soldat; wenn er sich gegen ein feindliches Kriegsschiff zur Wehr setzt, so handelt er nicht anders, als ein Zivilist an Land, der das Recht gegen den fremden Feind richtet. Wir nennen so etwas eine Franktireurart und haben dafür die Strafe, die den Führer des Dampfers Brüssels getroffen hat.

Ertrag zweier Kriegsjahre.

Reiche Beute an Land, Gefangenen und Kriegsgeräten.

W. Berlin, 29. Juli. (Amflich.) Zum Abschluss des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden.

1. Die Mittelmächte haben jetzt auf dem europäischen Boden vom feindlichen Gebiete befehlt: Belgien rund 29 000 Quadratkilometer, Frankreich 27 000 Quadratkilometer, Rußland 280 000 Quadratkilometer, Serbien 87 000 Quadratkilometer und Montenegro 14 000 Quadratkilometer. Der Feind hat befehlt: Estland rund 1000 Quadratkilometer, Galizien und Bukowina 21 000 Quadratkilometer, im ganzen 29 000 Quadratkilometer. Am Ende des ersten Kriegsjahres war das Zahlenverhältnis gewesen: 180 000 zu 11 000 Quadratkilometer.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres: in Deutschland 1 663 794, in Oesterreich-Ungarn 942 489, in Bulgarien rund 38 000, in der Türkei 14 000, im ganzen 2 658 283. Vor einem Jahre hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn betragen: 1 695 400. Von den russischen Kriegsgefangenen befinden sich in Deutschland 9019 Offiziere und 1 202 872 Mann, in Oesterreich-Ungarn 4242 Offiziere und 777 324 Mann, in Bulgarien und der Türkei 33 Offiziere und 1439 Mann, im ganzen 13 294 Offiziere und 1 981 631 Mann. In deutsche Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten: Russen 5947 Offiziere und 348 731 Mann, Belgier 656 Offiziere und 41 752 Mann, Engländer 947 Offiziere und 29 956 Mann, Serben 23 914 Mann, im ganzen 16 569 Offiziere und 1 647 265 Mann.

3. In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgestellt worden: 11 036 Geschütze mit 4 748 033 Geschossen, 9096 Munitions- und andere Fahrzeuge, 1556 132 Gewehre und Karabiner, 4460 Pistolen und Revolver rund 3450 Maschinengewehre. Hierbei muß bemerkt werden, daß die nur nach Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Anzahl an Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde sogleich in Gebrauch genommen worden ist.

4. Von den in Lazaretten des gesamten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2 vom Hundert wieder dienstfähig, 1,4 vom Hundert starben und 8,4 vom Hundert blieben dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt. Infolge der gesundheitlichen Maßnahmen, besonders infolge der streng durchgeführten Schutzimpfungen ist die Zahl der Erkrankungen an Sepsen im Felde verschwindend gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzelerkrankungen gehandelt, und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.

Eine Erklärung der holländischen Regierung.

Den Haag, 28. Juli. Der Minister des Auswärtigen antwortete in der Zweiten Kammer auf die Interpellation des Sozialdemokraten Schöpper betr. Enlands Verhalten gegen die holländischen Fischdampfer. Die Regierung habe brieflich beim britischen Gesandten Einbruch erhoben gegen die Forderung Enlands an die holländische Regierung, die Fregatten von Nordsee nach Deutschland einzustellen, sonst werde Enland die

Fischdampfer aufbringen. Falls Enland nicht wolle, daß Deutschland die meisten Fische bekomme, könne es auf dem freien holländischen Markt mitkaufen (mehrere Kammermitglieder rufen: Sehr richtig!). Die Regierung vertraue, Enland werde nicht zu diesen unredlichen Verfahren schreiten und sie erwarte, daß die Fischdampfer sofort freigegeben werden.

England entzieht deutschen Fürsten die enal. Titel und Orden.

W. Berlin, 28. Juli. Die Morgenblätter erfahren aus London, Meldung des Reuterschen Büros: Im Unterhause teilte heute Asquith mit, die dringende wünschende Wünsche der Regierung dem König zu unterbreiten, die notwendigen Schritte zu unternehmen, daß dem Herzog von Cumberland, dem Herzog von Albani und dem Prinzen von Schleswig-Holstein alle britischen Titel und Orden entzogen werden.

Deutsche Fürsten werden sicherlich froh sein, daß sie durch nichts mehr an ein gewisses höfliches, niedrige denkendes Krämervad erinnert werden.

Bei dem Herzog von Cumberland handelt es sich um das Haupt des Welfenhauses, den Herzog Ernst August, dessen Vater als Georg V. König von Hannover gewesen u. dessen ältester Sohn als regierender Herzog von Braunschweig-Lüneburg deutscher Bundesfürst und Schwager des Kaisers Wilhelm ist. Die nahe Verwandtschaft des Hauses Hannover mit der enal. Königsfamilie ist wohl allseits bekannt.

Der Herzog von Albani ist der regierende Herzog Karl Eduard (geb. 1884) von Sachsen-Coburg und Gotha; als Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha im Jahre 1900 starb, und der nächste Erbe, der enalische Prinz Herzog von Edinburgh, die Königsfamilie ausschlug, um Prinz von Großbritannien und Irland zu bleiben, folgte er das Verbrechen begangen, als nächstfolgender Erbe die Krone des Reiches anzunehmen, nach Coburg und Gotha überzugehen, und wieder ganz ein Deutscher zu werden. Auch er hütet mit der Gegenwart in Enland regierenden Königsfamilie zusammen, und zwar dadurch, daß sein Großvater, Prinz Albert von Enland vermählt war.

Prinz Albert von Schleswig-Holstein (geb. 1869) endlich der Sohn des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein welcher vermählt war mit der enalischen Prinzessin Selene, und als solcher durch besondere Gnade der Königin Viktoria den Titel „Königliche Gohheit“ erhalten hatte. Er ist preussischer Major à la suite der Armee und hat seinen Wohnsitz in Potsdam. Auch er ist wieder ganz ein Deutscher geworden, während sein Vater mehr oder weniger in Enland und in enalischen Weien untergegangen war.

Bei allen dreien handelt es sich also um ferndeutsche Brüder, welche nichts verbunden haben, als daß sie beim Ausbruch des Weltkrieges ihrem Vaterland treu geblieben sind, also ihr Vaterland nicht verraten haben und nicht auf die enalische Seite sich geschlagen haben. Dafür werden sie jetzt in Enland gestraft. Indem ihnen alle britischen Titel und Orden entzogen werden, und Asquith hat es sogar für nötig das im Unterhause, veranlaßt durch dringende wünschende Wünsche des Hauses, förmlich und feierlich Enland und der ganzen zivilisierten Welt mitzuteilen. Die ganze lächerliche enal. Maßnahme ist ein bedientes Zeichen für die mangelhafte arimische Welt, die in der enal. Bourgeoisie gegen alles Deutschum steht sowie nicht minder ein nackter Beweis für enalische Niedertracht und enal. Gröhenwahn.

Vom Seeferice.

W. London, 30. Juli. Meldung des Reuterschen Büros: Die Minierboote von acht durch ein deutsches U-Bootboot versenkt enal. Serinaschiffboote, wurden in Lynmouth an Land.

Kristiania, 30. Juli. (ab.) Aus London wird gemeldet: Der Kapitän und 12 Mann der norwegischen Bark „Rantana“ sind auf ihrer Reise von Liverpool am 27. Juli mit ihrer Soladama in Schiffsgefahr, da das Schiff von Unterseebooten in Brand gesetzt worden war.

Die Mannschafstapazität der Franzosen.

Ueber die schweren Verluste unserer Feinde an der Westfront werden uns einige äussernliche Angaben zur Verfügung gestellt. Danach haben die Engländer bei der Offensive von der Somme bisher über 150 000 Mann, die Franzosen 50 000 Mann verloren. Die Verluste der Franzosen bei Verdun aber haben eine Höhe von mehr als 350 000 Mann erreicht. Es sind sichere Anzeichen dafür vorhanden, daß der starke Abgang an einem Mannschafstapazität in der französischen Armee geführt hat. Nachdem bereits früher die Verluststärke von 1000 auf 800 Mann herabgesetzt worden war, hat sich die Desertionsrate jetzt vervielfacht, bei der gesamten Infanterie einschliesslich der Reiter, je eine Kompanie aufzulösen, um die andere; anzufüllen; andererseits hätten schon die Siebentausend an die Front abgedeckt werden müssen, und davon hat man doch lieber Abstand genommen.

Französische Lügenberichte.

Der amtliche französische Seeresbericht vom 21. Juli (vergl. Kölnische Volkszeitung, Nr. 588 vom 22. Juli) brachte folgende alingende Sienesnachricht: „Amflich vom Donnerstagsabend. Nördlich der Somme besetzten wir vormittags die eroberten Stellungen. Südlich der Somme dehnten wir im Laufe des Nachmittags unsere Angriffsfront aus und nahmen die erste deutsche Stellung von Givres bis zu der Höhe von Bermanovillers vollständig. Im Laufe der Kämpfe während des Tages machten wir auf beiden Ufern ungefähr 2900 Gefangene, darunter 30 Offiziere. Drei Geschütze, etwa 30 Maschinengewehre und bedeutendes Material blieben alingewise in unseren Händen. In dem rechten Maassstabe setzen wir unser Vorrücken im Handarankenkampf westlich des Werkes Thioumont fort. Die Gesamtzahl der von uns vormittags im Abstand von Neuvers gemachten Gefangenen betrug 300, darunter 8 Offiziere.“

Mit Bezug auf diese Behauptungen schreibt ein Teilnehmer an den betreffenden Kämpfen der „R. V.“ das folgende: „Soeben lese ich in der Kölnischen Volkszeitung vom 22. den französischen Seeresbericht vom 21. abends. Nun war ich ja leider bei dem Scherz dabei. Von einem vollständigen Einnehmen der ersten deutschen Linie ist gar keine Rede. Nur vorübergehend waren die Franzosen bei uns drin und flohen sofort mit solcher Wut und Geschwindigkeit hinaus, daß sie nicht nur hinter

ihren eigenen Graben sich verdrückten, sondern sogar eine halbe Stunde nicht warten, wieder an ihren eigenen Graben heranzukommen. Ich hatte ja nicht von der französischen Seeresleitung erwartet, daß sie schrieb: „Wir haben schon wieder mal von den „Boches“ Briegel bekommen.“ aber, ich dachte, sie wären mit Stillschweigen über den Fall zur Tagesordnung übergegangen. Die Kerle haben uns mit sechs französischen Divisionen angegriffen, von denen auf eine halbe Tonne liegen geblieben ist. Diesmal haben wir sie ihnen heimgezahlt, und hoffentlich kommen sie nochmal in derselben Menae. Je mehr, desto eher sind sie alle.“

Die „R. V.“ schreibt dazu: Wir haben diese Behauptung einer eblischen Enttarnung über die Verlogenheit des französischen Seeresberichtes in ihrer ganzen Unwahrheit, wie sie uns auskommen ist. Tubende von alinglichen französischen Falschmeldungen sind ja bereits festgestellt. Es ist kaum mehr möglich, daß unsere eigene Seeresverwaltung sie sämtlich richtig und an den Vraner stellt. Hier handelt es sich wieder um ein so krauses Beispiel, daß es allen Lesern deutlich zeigen wird, welches Vertrauen gerade die aloriofekten französischen Sienesnachrichten verdienen.

Die Erfolgslosigkeit im großen veranlaßt die französische Seeresleitung wieder einmal zu den bewährten Keinen Kunststücken: Aufbauschauna und Uebertreibung! Die neuesten Bulletins verheissen, die kleinen Patrouillen-Unternehmungen, die in unserer Seeresbericht vom 28. Juli gemeldet worden sind, zu großen, für uns schlagelachenen Unternehmungen aufzubauen. So melden sie, daß bei Billeaux-Bois, wo wir bei einer Patrouille 22 Gefangene machten, von unserer Seite ein starker Angriff verübt worden sei, daß aber dieser Angriff im französischen Maschinengewehrfeuer zusammengebrochen sei. Das ist unklar! Und aus Maschinengewehrfeuer ist, wie wir hören, überhaupt nicht gefeuert worden. Unsere Patrouille ist bloßmächtig in die feindliche Stellung einbezogen und ist mit ihren 22 Gefangenen darauf dem Befehl gemäß in die Ausmarschrichtung zurückgeführt. Ueber eine andere Patrouillenunternehmung berichtet die Franzosen, daß die Deutschen in einer Frontbreite von 1200 Meter nach bestiger Artillerievorbereitung angegriffen hätten. Es sei den Deutschen auch gelungen, in französische Gräben einzudringen, sie seien aber sofort wieder hinausgeworfen worden. Auch das stimmt nicht. Nichts ist nur, daß starkes Artilleriefeuer stattgefunden hat und daß von deutscher Seite bei dem Patrouillenverloren eine Anzahl Gefangener vom 22. frans. Dragoner-Regiment bei der Planmäßigen Rückkehr in die Ausmarschrichtung mit zurückgebracht wurde. Ebenso unzutreffend sind die Meldungen der Franzosen über die Vorgänge bei dem Wilschener Thaumont. Ein französischer Angriff hatte zwar einzelne Franzosen bis in das Werk gelangen lassen, ein alingend durchgeführter deutscher Gegenangriff hat sie aber sofort wieder hinausgeworfen, jedoch das Werk fest in unseren Händen ist. Dieser Gegenangriff hat uns auch einen Teil des Geländes westlich des Werkes geliebert.

Vunabach, 30. Juli. (st.)

Ministerpräsident Graf Tisza äußerte sich nach der Rückkehr von seiner Reise nach den nördlichen Komitaten Ungarns und der Front von Kirilbaba abends im Klub der Regierungspartei in Worten höchster Anerkennung über die alingenden Leistungen unserer Truppen. Der Ministerpräsident betonte, daß die Russen bei ihrem letzten Angriff gegen Unkarer bewohnte Ortschaften nicht zu betreten vermochten und demnach auch keinerlei Schäden anrichten konnten. An der Tüchtigkeit unserer Armee würden auch alle weiteren Einbruchversuche des russischen Geaners scheitern.

Vulaarischer Scheidemann an Saffonow.

Rum Rücktritt des russischen Ministers der Aussenen Saffonow schreibt des offizielle „Echo de Vulaarie“: Was sind die unsozialen Leiden, die die Vulkarier über Vulaarien abgedrückt hat, im Verlaufe zu dem entglichen Unalid, das sie über Europa entfesselte? Anstatt nach dem Rorde von Seroaeno die ferbliche Gefahr zu bannen, sah Saffonow Del ins Feuer, bis der Brand ganz Europa umfachte. Seit zwei Jahren verblutet das eines besseren Schicksals würdige russische Volk in schredlicher Weise. Saffonow zieht sich zurück, während die Schlacht in Ost und West tobt, ohne den Schluß des Dramas abzuwarten, das er sich selbst hat. Wenn er am Tage der Verantwortung nicht mehr vor dem Vulaarische Reichstag zu erscheinen vermag, so wird er die Schuld an dem Vulaarischen Krieg antzueihen und dann das entgliche Unalid über alle Völker abdrückt hat. Ganz Enland richtet seine Klische gegen ihn, weil er seine Söhne auf die Schlachtfelder schickte.

Dem Frieden näher?

Am „Laa“ veröffentlicht Prof. Sand Delbrück einen Artikel „Divide“ (Teile!), der besonderes Interesse beansprucht, weil erstens der Verfasser allseits als Sprachrohr des Reichslanzlers gilt und weil zweitens der Artikel als eine nähere Ausführung der Kanzlerrede vom 5. April erscheint. Darin kommt zum Ausdruck: Ein näher künftiger Kriegszustand ist nicht zu erreichen, wenn man an alle bisher Forderungen stellt, die zu erfüllen sie große Ueberwindung folien



Gezeichnete englische Durchbruchversuche während des ersten Kriegsjahres.

würde. In den deutschen Friedensvorstellungen und dadurch einer der beiden Teile bevorzugt und danach dem Frieden geneigter gemacht werden. Dieser Teil, der bevorzugt werden muß, ist der Westen: Frankreich und Enland. Annexionen im Westen wären nur denkbar, wenn man Rücksicht einer feindlichst besetzten Staatbüren oder als Geleiten ans Reich analidern wollte, im zweiten Fall müßte man dort Kolonien realisieren, als Baskowitsch und Kurawier in Polen und Litauen gebaut haben. Also, keine Annexionen im Westen! Die gefüchten „realen Garantien“ sind darin zu finden, daß Frankreich auf lange Zeit geschwächt ist u. Enland für den Fall eines neuen Krieges durch die Unterseebootschiffe schwer bedroht ist. „Sagen wir rundweg, die „reale Garantie“, nach der Ioviel auch wird, ist das Landboot“. Deswegen kann auch die Unabhängigkeit Belgiens wieder herbeiführt und ihm selber überlassen bleiben, ob es sich „Aurenburafieren“ oder ob es die Kriegserklärung abwarten will. Delbrücks Programm ist: Westen ist also die Verstellung des Status quo ante bellum (Des Zustandes vor dem Kriege). — Gefährlicher als der Westen ist der Osten: die biserbische Granae mit der einprägnenden Balkan bis in die Nähe an Berlin“. Die Rückgabe Polens und Kurlands „kommt nicht in Frage“. Ueber die Zukunft dieser Länder spricht sich Delbrück ebentoune aus, wie es Vethmann in seiner Rede vom 5. April getan hat. — In einer beachtenswerten Berliner Korrespondenz der „Nüricher Post“ wird ausgedrückt: Aufsehen Deutschland und Enland-Frankreich ist die Kraftprobe gemacht. Solange die große Offensive bevorstand, war die Abweisung aller Friedensgedanken bezwecklich. Jetzt lautet die Frage: Verständigung oder Ariea im Jahre 1917 und weiter. Der Waffenruhm aller Beteiligten ist alingend bewahrt; auch Ruhand hat sich die Möglichkeit eines ehrenvollen Abzuges erkämpft. Das höchste Hindernis des Friedensabzuges: die Hofnung des Verbundes auf den entscheidenden Schlag, ist in diesen Julitagen beseitigt.

Von der Ostfront

Die russischen Antürme in Bosnien, Ostasien und in der Bukowina haben in den letzten Tagen den Charakter einer neuen Anariffschlacht angenommen. Der Feind hat seine stark gelichichte Bataillone von neuem aufgestellt; ja er wirft 5 neue Armeekorps in die Boshacka. Brufflos treibt seine Seereschiffe mit all der Schonungslosigkeit gegen die Linien der verbündeten Truppen, um das Ziel, das im Juni nicht erreichbar war, doch noch zu erreichen, aber die Verhältnisse haben sich in den letzten acht Wochen gründlich geändert. Die Ueberrassungen, die die Russen zuvor für sich auszuwirken verstanden haben, hat an Kraft eingebüßt. Die verbündeten Truppen haben inzwischen die Hauptanariffsrichtungen des Geaners erkannt, sie haben vor allen Dingen durch unsere wirksamen Anariffschritte im Raume von Ruak und südlich des Dnieper um Tlumacz den Feind in eben diesen Hauptanariffsrichtungen so weit zurückgedrängt, daß wir jetzt gewinnen konnten, die Verteidigung weiter auszubauen. So hat denn das feindliche Vorkommnis abermals nicht gemagt, unsere Front auseinander zu reißen, und auch die örtlichen Erfolge blieben hinter dem zurück, was sie in den Nimitagen erreichten. So schmerzlich die Wiederkehr der russischen Seereschiffe für Brody sein mag, so ist doch zu hoffen, daß der russische Stok längs der Bahn Dubno-Lemberga sich an den Stellungen der Armee Boehm-Ermoli ebenfalls bricht, wie der Stok südlich des Dnieper schon jetzt südlich Tlumacz aufbrechen zu sein scheint. Wertvoll ist, daß die zwischen dem Dnieper und dem Quellenabiet des Stur aufgestellten Kräfte der Armee Bohmer dem feindlichen Andrang standhielten. Damit erwächst der Verteidigung an dem anarischen Frontabschnitt eine wertvolle Stütze und die Verluste der Russen, von Nordosten (Brody), wie von Südosten (Holoema) an Lemberga vorzukommen, werden dadurch erheblich erdwert.

Auch die neuen hoch angelegten Anariffsversuche, die in Poluhynia auf der Linie Stobychowa bis westlich Bereschtsko einsetzten, haben den Russen nur Teilerfolge gebracht. Feind hat unseren Angriffschritte unter unserer Front auskommen. Wenn trotzdem die verbündeten Kräfte zu beiden Seiten der Bahn Kowel-Kotono hinter den Stodok zurückgenommen wurden — zunächst südlich, dann nördlich der Bahn — so gina das aus dem Bestreben hervor, die Front hinter dem Ruise zu verfestigen und gerade zu richten. Die tapfere Verteidigung vor dem Ruise hat uns Zeit gelassen, diese Frontverfestigung durchzuführen, ohne daß dem Feind der beabsichtigte Durchbruch gelangen wäre. Eine bewährte militärische Kraft wie General v. Linjanen, führt in diesem wichtigen Abschnitt von Poluhynia zur Zeit das Oberkommando. Er wird den arimianen Ansturm der Moskowiter schon zu meistern wissen, da ihm genügende Truppenmassen zur Verfügung stehen. Unter schweren Verlusten sind die russischen Anariffe zu beiden Seiten von Baranowitschi die Kräfte von uns festzuhalten, restlos abgebeiert.

Deutschland.

Die Entlohnung der Kriegsbeschädigten.

W. Berlin, 30. Juli. Das königliche preuss. Staatsministerium bringt in sämtlichen Betrieben des preussischen Staates den Grundsatz zur Anwendung, die Militärrentenempfänger lediglich nach ihrer Arbeitsleistung ohne Berücksichtigung des Rentenbezuges zu entlohnen. Dasselbe Verfahren wird jetzt in allen Reichsbetrieben eingeschlagen; der Reichskanzler (Reichsamt des Innern) hat ferner sämtliche Bundesregierungen aufgefordert, die Durchführung des erwähnten Grundsatzes in ihrem Verwaltungsbereich zu veranlassen. Soweit dies noch nicht der Fall ist, dürfte also wohl in Kürze in allen staatlichen Betrieben Deutschlands der Brauch herrschen, daß Kriegsbeschädigte bei einer Arbeitsleistung, die der normalen entspricht, den vollen Normallohn und dazu ihre Militärrente erhalten. Es wäre zu wünschen, daß diese der Billigkeit entsprechende Gestaltung der Entlohnung der Kriegsbeschädigten auch in den Betrieben kommunaler und privater Arbeitgeber ganz allgemein Eingang fände.

W. Rumänien Zusammenkunft in Leipzig. Leipzig, 30. Juli. Der König von Bayern traf heute abend 7 Uhr 3 Min. von Braunschweig kommend, im Sonderzug auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo er vom König von Sachsen, der kurz vorher von Dresden angekommen war, auf dem Bahnsteig empfangen wurde. Die Begleitung der beiden Monarchen, die Marschallmuskeln trugen, war sehr herrlich. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge begaben sich die Majestäten im Wagen zum königlichen Palast. Zahlreiche Einwohner bereiteten ihnen lebhaften Kundendienst. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt geleitet der König von Sachsen seinen hohen Gast nach dem Bahnhof.

Holland.

Die englische Seeräuberei.

Amsterdam, 30. Juli. (W.) „Niemand von den Haag“ schreibt in einem Leitartikel über die Seeräuberei: England liebt leicht erdulden vor der Wahl. Es hat etwas gelten kann, den die Geschichte kennt. Es liegt nur an ihm, nicht an uns, zu beweisen, daß sein Anschlag auf unser freies Gewerbe nicht das ist, was er uns zu sein scheint. Gelingt ihm das nicht, so ist es mit England's gutem Ruf aus. Es kann nie mehr den Anspruch erheben, von der Vergewaltigung der Rechte kleiner Staaten zu sprechen. Es wird sich vertrieben müssen. Das Volklied, das vor 15 Jahren bei uns gesungen wurde: O, welche Schmach für das mächtige England! kann wieder in unseren Straßen erklingen!

Frankreich.

Hochstufte für Votatreide in Frankreich.

Bern, 30. Juli. (A.) Die französische Kammer fehte die Hochstufte für Votatreide auf 33 Francs fest, erhöhte die Ausnahmestufe von 77 auf 80 Prozent und beschloß die obliatorische Bestandaufnahme; da jedoch über die Strafen für die Verletzung der sich verweigern, eine Erklärung über ihre Vorräte abzugeben, keine Einigkeit erzielt werden konnte, wurde das Gesetz an die Kommission zurückverwiesen.

Ein französ. Lärmbuch in altem Umschlag.

Bern, 30. Juli. (A.) Die französische Regierung wird demnächst ein Werk veröffentlicht, um, wie der „Temps“ schreibt, die neutralen Reaktionen über die angeblich barbarischen Maßnahmen der Deutschen gegen die Einwohner der besetzten Gebiete zu unterrichten.

Rußland.

Reisen.

Kopenhagen, 30. Juli. (W.) „Verlängerte Tiden“ meldet aus Petersburg: Ministerpräsident Stürmer hat einen Gesandtschaftsausschuss ernannt, der die Besichtigung der Straße für politische oder konfessionelle Zwecke sowie für Post- und Landstrecken abgeklärt wird.

Eine kriegerische Erklärung Stürmers.

Petersburg, 30. Juli. (W.) Meldung der Petersburger Telegrammen-Agentur. Nach seiner Rückkehr aus dem kaiserlichen Hauptquartier erklärte der Minister des Reichs und Vorsitzende des Ministerrats, Stürmer, aus Anlaß seiner neuen Ernennung eine Erklärung, in der es heißt: Ich rufen durch den Willen des Kaisers, übernehme ich die Leitung des Reichsministeriums des Reichs während des furchtbaren Krieges, da alle Anstrengungen und Gedanken des russischen Volkes auf die Befreiung des süßen Landes gerichtet sind. Als Vorkämpfer des süßen Landes und seines Verbündeten schreien deren Meer in so glänzender Weise hohe Tapferkeit bewiesen, während die russische Armee Erfolge erringt und das russische Volk Geldentlasten verrichtet. Deutschland hat den Krieg herbeizuführen (?). Wären daher die harten Kämpfe, die daraus entspringen, über dieses Land hereinbrechen. Alle unsere Gefühle dürfen nur von dem einzigen machtvollen Ruf geleitet sein: Krieg bis zum Ende!

Die letzten russ. Kulturträger.

(A.) Nach einer Meldung aus Stockholm hat der Kaiser die sofortige Einberufung der gesamten Romanenbevölkerung des europäischen und asiatischen Rußland im Alter von 19 bis 43 Jahren angeordnet, darunter der nomadischen Kolonien, der eingeborenen Bevölkerung von Sachalin und der Romanen von Mittelasien und des äußersten (antarktischen) Nordostens Sibiriens.

Zwei Wochen erledigten Sarcenoresse beweisen viel deutlicher als alle charakteristischen Berechnungen und zahlenmäßigen Angaben, welche unachtereachtet an Menschen Rußland in jüngerer Zeit gebracht haben müß.

Rumänien.

Das Blatt „Noua“ erzählt, daß die Munitionslieferanten aus Rußland sich nur auf Salveteer und andere zur Munitionserzeugung erforderliche Rohmaterialien erstreckten. Besondere Waffen werden aus weiter zurückgehalten. Die Kaufmannschaft der Rumänen durch die Russenfreunde sei eine reine Fiktion.

La Politique schreibt: Aus Deutschland sind 23 Bannonen mit Kupferpulver einetroffen, wodurch es den Weingartenbesitzern ermächtigt wird, ihre Weingärten zu verlassen. Das ententefreundliche Blatt schreibt in dieser Richtung: „Das ist unser Feind - Deutschland.“ Wieviel Kupferpulver hat unser „Freund“ England geschickt, obwohl wir es schon lange mit barem Gelde bezahlt haben?

Sofales.

Limburg, 31. Juli.

Stadtrat Josef Kaiser 7.

Am Samstag Vormittag ist Herr Magistratschreiber Kaiser nach kurzem, aber schwerem Leiden gestorben, mitten aus der regen Tätigkeit heraus, die ihm in seinen städtischen Ämtern namentlich die Kriegszeit auf seine Schultern gelegt hatte. Er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Weitauß die größte Zeit seines Lebens hat er in unserer Stadt verbracht; durch Geburt gehört er unserer Nachbargemeinde Vindenhof an. In dem letzten Jahrzehnt widmete er seine Kräfte, nach Aufgabe seines Geschäftes - der jetzigen Vöderei des Herrn Steink - dem Dienste der Öffentlichkeit. Das Vertrauen seiner Mitbürger wählte ihn im Jahre 1909 in das Stadtverordnetenkollegium, dem er als arbeitsfreudiges und arbeitstüchtiges Mitglied angehörte bis Ende 1915. Da übernahm er das Amt eines Magistratschreibers, das in der Gegenwart mit ihrer ins Große anwachsenden Arbeitslast der Gemeinden der ganzen Kreis ein Mannes bedarf. Auch an dieser Stelle hat Herr Kaiser sich voll bewährt; die Kommissionen und Deputationen, in denen er tätig war, hatten in ihm, der mit den örtlichen Verhältnissen durchwegs vertraut war, eine starke Stütze. Lange Jahre gehörte er zudem der katholischen Gemeindeverwaltung an. In der Organisation der Zentrumspartei stand er als Vorstandsmitglied mit an der Spitze und in der Limburger Ortsgruppe des Volksvereins war er mehrere Jahre Geschäftsleiter und stets ein eifriges Vorstandsmitglied. Die Bürgerschaft wird dem wackeren Mann, der bei seinem liebenswürdigen, menschenfreundlichen Wesen kaum jemals einen Feind gehabt haben dürfte, ein dankbares Andenken bewahren. Er ruhe in Gottes hl. Frieden!

Personalien. Fähnrich Otto Obenaus vom Rhein. Pionierbatt. Nr. 8 und Inhaber des Eisernen Kreuzes wurde zum Leutnant befördert.

Auszeichnung. Der Gefreite Gustav Mayer, Sohn des Gabelhändlers Jakob Mayer von hier, wurde wegen ganz besonderer Tapferkeit vor dem Feinde mit der Würtembergerischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet und gleichzeitig zum Unteroffizier befördert. Gefr. Mayer ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Vom Tode des Ertrinkens wurde gestern früh durch den Landsturmann Hugo Schmidt von hiesigen Landsturm-Ersatz-Batt. Nr. 26, welcher als Schwimmlehrer zur Garbmannschen Badeanstalt kommandiert ist, mit eigener Lebensgefahr ein junger Kaufmann gerettet, der wenig des Schwimmens kundig war. Beim ersten Aufruf des Sinkenden sprang Schmidt in alle Kleider reich dem Ertrinkenden nach und brachte den bereits Bewußtlosen mit größter Mühe und Gefahr an das jenseitige Ufer. Die von Schmidt sofort sodgemäß angelegten Wiederbelebungsversuche waren alsbald von Erfolg gekrönt. Dem wackeren Retter aus Todesgefahr wird wohl die entsprechende Anerkennung nicht ausbleiben.

Der Verkehr in der Goldankaufsstelle am letzten Mittwoch hat ungefähr das ungefähre Bild wie die Woche vorher: geringere Zahl der Verkäufer, aber Ueberwiegen der wohlhabenden Kreise und deshalb wertvoller Goldschaden und ein entsprechend höherer Umsatz. Es wurden von 31 Verkäufern Goldschaden für 862 verkauft. Das erstrebenswerte Ziel kann nur gewonnen, wenn sich so die geringer und die höher bemittelten Kreise abwechselnd zu überbieten suchen. Besser aber noch wäre es, und wir wollen es für den nächsten Ankaufstag, den 2. August er., hoffen, wenn sich alle Kreise gleichzeitig recht stark beteiligen. Insgesamt sind bis jetzt an zehn Ankaufstagen von 354 Personen Goldschaden für 7800 verkauft worden. Der höchste Einzelbetrag, übrigens nicht aus dem Kreise Limburg herrührend, betrug 197.90, doch sind hierbei zwei Verkäufe von Perlen und Brillanten in weit höherem Wert nicht berücksichtigt.

Post. Mit ungenügendem Vorbe versehen Brief und Postkarten werden in den beiden ersten Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes über die außerordentliche Rechtsabgabe betriffs der Post- u. Telegrammengebühren, nach folgenden Grundätzen behandelt: Bei Briefen im Orts- und Nachbortariffverkehr, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind, wird in den Monaten August und Sept. 1916 nur der Betrag von 5 Pfennig nachgehoben. Dasselbe gilt für die Postkarten, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind. Nach dem 30. September 1916 ist von nicht genügend frankierten Sendungen das Strafporto, das Doppelte des ab-

Provinzielles.

Ulz, 31. Juli. Dem Sechsten Georg Eufinger, bei einer Arbeiterleistung im Osten liegend, Sohn der Witwe Johanna Eufinger dahier, wurde für verdienstvolle Leistungen das Eiserne Kreuz verliehen.

Niederlebert, 31. Juli. Den Heldentod fürs Vaterland starb auf dem Felde der Ehre der Lehrer Bernhard Scheidt, Gefreiter im Reg.-Bataillon Regt. Nr. 3, im Alter von 21 Jahren. Er wurde am 23. Juli von einer feindlichen Granate getroffen. Ehre seinem Andenken!

Chriesthausen (R. Westerb.), 30. Juli. Seit 18 Monaten geht der Sohn der hiesigen Kaufmannsfamilie Philipp Diehl als Kriegsverwundeter. Vor einigen Tagen erhielten nun die Eltern die amtliche Nachricht, daß ihr Sohn sich als Kriegsgefangener im Gouvernement Nishnyn-Novgorod befindet und sich guter Gesundheit erfreut.

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 31. Juli 1915:

Gefangene im 1. Kriegsjahre: Von den Deutschen 1088889, von den Österreichern 636534, im Ganzen: 1725423. An Gefangenen wurden 7000, an Maschinengewehren 2000 erbeutet.

Reisbach (Westerb.), 31. Juli. Schon wiederum gelangte die traurige Nachricht hierher, daß der Landsturmann Christian Leukel von hier infolge einer schweren Verwundung den Heldentod fürs Vaterland gestorben sei. Der dahingekiebene hinterläßt eine Frau mit fünf unmündigen Kindern. Ehre seinem Andenken!

Unterlebert, 29. Juli. Die hiesige Lederfabrik, in Firma Lederfabrik Höchst a. M., A. G., hat in ihrer außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des bisher 600 000 M betragenden Aktienkapitals um 400 000 M beschlossen. Die Aktien werden zu 101 Prozent ausgegeben.

Gerichtliches.

Wiesbaden, 29. Juli. Die 60 Jahre alte Landwirtswiwe J. Werten in Erbenheim hat entgegen der Verordnung Art. 12 Erbenerbtreibende versittelt, teils weiter verkauft. Sie will aus Rot gebandelt haben, weil beim Kommunalverband des Landkreises Wiesbaden man zu lange auf Geld für das beschlagene Gut warten mußte. Das Gericht stellte tatsächlich die Geldverlegenheit der Angeklagten durch nicht pünktliches Zahlen des Kommunalverbandes fest und erkannte deshalb nur auf eine Geldstrafe und zwar in Höhe von 60 Mark. Der Vorsitzende des Schöffengerichtes machte den anwesenden Beamten des Kommunalverbandes darauf aufmerksam, in Zukunft dafür Sorge zu tragen, daß die Landwirte für geliefertes Getreide sofort Zahlung oder mindestens Vorkehre erhalten.

Bermischtes.

Der Anfall des Königs von Dänemark.

Apenburg, 29. Juli. (A.) Genauer Bericht über den Anfall des Königs Christian ergab, daß der König in größter Lebensgefahr gewesen ist. Nach dem Eintreten des Bootes setzte sich der König rittlings auf den Kiel. Trotz wasserdichter Scholle wurde das Kajackboot, welches nur vier Meter lang und dreißig Meter breit ist, teils durch das nasse Segel dem Wasser belastet, daß der König bis zum Hals im Wasser saß. Die Anfallstelle ist 1200 Meter vom Ufer entfernt. Das Unglück wurde erst nach einiger Zeit von der Badeanstalt beobachtet, und der König wurde nach einer Stunde von dem hinausgeschwimmenden Apenburger Apotheker Hahn und jungen Leuten, die in Kajaks herankamen, gerettet. Der König war äußerst ermattet, er wurde am Ufer in Leppide gehüllt und ruhte aus, bis er von einer Schwalbe abgeholt und nach Schloss Marielyst gebracht wurde, wo er einige Stunden das Bett hütete, bis sich sein Befinden abends wieder besserte. Die Rettung des Königs ist vor allem seiner kräftigen Körperkonstitution und seiner sportlichen Leichtigkeit zu verdanken.

Tapfere Kirchenmänner.

Der Pfarrer, der Vikar, der Organist, der Küster und der Wächter der katholischen Kirche in Dos in Baden wurden im Laufe dieses Jahres mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Telegramme.

Das rumänische Rätsel.

Die Haltung Rumäniens bleibt auch für die Zukunft noch unerschlossen. Es ist zweifellos, daß der König mit vielen einflussreichen Leuten einen kriegerischen Antritt auf Österreich und Deutschland aus vielen Gründen abweist. Auf der andern Seite steht ebenso fest, daß der russische Rubel außerordentlich durch Rumänien rollt und daß die russ. Bestrebungen im allergrößten Umfang ausgedehnt sind. Es werden auf diese Weise also Sympathien für Rußland täglich geschaffen und erneuert. Diesen Zwiebeln in der öffentlichen Meinung entspricht natürlich durchaus das Spiegelbild in der Presse. Das beste Gegenmittel gegen kriegerische Reaktionen des rumänischen Volkes ist eine starke militärische Befestigung der rumänischen Grenze durch Bulgarien und Österreich.

(A.) Eine in bestimmten Zonen gebaltene römische Devisen der „Standa“ besagt, der Berichterstatter des Blattes sei in der Lage zu versichern, daß Rumänien der Entente beitreten und die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn beabsichtigt habe. Das rumänische Meer werde im Laufe des September losbrechen, sobald bestimmte Ereignisse einsetzten sein werden.

Der Budapest „Az Est“ meldet zur rumänischen Kritik: Von der Entente ist bisher noch kein gemeinsamer Schritt bei Bratianu erfolgt. Zu diesem Mittel solle erst aariffen werden, wenn Bratianu die Entscheidung verweigern sollte. Bratianu selbst erklärte, die Entscheidung Rumäniens werde spätestens am 14. August fallen.

In einer Unterredung mit dem Berichterstatter der „Köln. Volkszt.“ in Sofia beurteilte Ministerpräsident Radostawow die Beziehungen zu Rumänien sehr unverstänlich. Bulgarien vermeide alles, mit seinem Nachbarn in einen Streit zu geraten, es wolle Rumänien beweisen, daß Bulgarien auch für die Zukunft nur das beste Einvernehmen suche. Die

Bolivi! Bratianu's habe trotz der jüngsten Einflüsse der Entente bisher allen Vordünen standgehalten. Dafür, daß Rumänien seine Haltung Bulgarien gegenüber ändern könnte, liege kein Anzeichen vor.

Budapest, 30. Juli. (A.) Die Bukarester „Dravata“ hält laut Informationen an politischen Kreisen den Rücktritt des Kabinetts Bratianu nicht für ausgeschlossen. Charakteristisch für die politische Lage ist die demoralisierte Haltung des Führers der konservativen Partei Radkiviloman in der verflochtenen Woche bei dem König. Am Falle des Rücktritts Bratianu dürfte ein Kabinet Marabiloman, Majorescu, Carv folgen. Die neue Regierung würde in einem Manifest die Neutralität Rumäniens proklamieren.

„Seara“ richtete eine Rundfrage an Politiker und Militärs, ob der gegenwärtige Ansehlich für Rumäniens Einereimigen Ansehen sei. Die Militärs äußern sich vereint, da Sorrail gegen 400 000 Soldaten und 200 000 Türken, deutsche und österreich-ungarische Truppen noch über 300 000 Mann verläßt, also zur Defensive gezwungen sei. Wenn Rumänien jetzt in den Krieg eintritt, würde, künftigen Eventualitäten eintreten, die für Rumänien eine katastrophale Bedeutung würden. Solange die Rote Armee nicht aekürt sei, könne auch die Haltung Rumäniens nicht bräufert werden.

Die rumänischen Militärs beurteilen die Sachlage sehr richtig. Sollte Rumänien wirklich gegen Österreich losbrechen wollen, so ist dafür gefordert, daß seine Armeen ähnlich wie bei Serbien im Herbst 1915 von bulgarischen und deutschen Truppen in den Schranken genommen und vernichtet würden.

Die „Appom“.

Osaka, 30. Juli. (A.) Reuters meldet aus Newyork: Der Bundesgerichtshof hat beschlossen, daß die (von der „Höwe“ im Januar erbeutete und nach Amerika gebracht) „Appom“ den britischen Eigentümern zurückgegeben werden solle. Der Gerichtshof kam zu dem Urteil auf Grund der Erwägung, daß ein zur Brise gemachtes Schiff nicht ohne Konfiguration nach neutralen Gewässern gebracht werden dürfe. Die Art, in der die „Appom“ eingebracht worden sei, sei eine Verletzung der amerikanischen Neutralität.

Die Wirkung des deutschen Luftangriffes auf Osef.

London, 31. Juli. Bei dem deutschen Fliegerangriff auf die Insel Osef im Nigaliden Meerbusen am 25. Juli sind fast alle von England dorthin gelieferten Flugzeuge verbrannt. Zwei dorthin und ein russischer Flieger wurden getötet und neun schwer verletzt.

Die deutsche Artillerie so stark wie zuvor.

Amsterdam, 31. Juli. Der „Daily Mail“-Korrespondent im britischen Hauptquartier berichtet über die Sommeschlacht von der feindlichen Artillerie, die „heute noch so stark sei wie zuvor“. In seinem Bericht vom Donnerstag hob er hervor, daß die deutsche Artillerie zu gleicher Zeit drei verschiedene Sperrfeuer fallen ließ, während an gewissen anderen Stellen das Sperrfeuer verdoppelt wurde. „Daily Mail“ sagt hierzu: Die britische Artillerie hat also das Schlachtfeld nicht mehr nach eigenem Belieben in der Hand. Sie befindet sich auf gleicher Basis mit dem Feinde.

Rußlands unbefriedigende Antwort.

(A.) Die russische Regierung ließ in Stockholm eine Note überreichen, in der bestimmt wird, daß sich eine Verletzung der Neutralität durch russische Schiffe in skandinavischen Gewässern ereignet habe. Die skandinavische Regierung erwiderte, daß zweifellos feststehe, daß sich die erwähnte Verletzung innerhalb der skandinavischen Hoheitsgewässer ereignet habe, und daß Schweden auf seinem Einbruch beharren müßte.

Nordamerika und Mexiko.

Washington, 29. Juli. Meldung des Reutersbüros: Der mexikanische Botschafter gibt bekannt, daß eine befriedigende Lösung der Vereinigten Staaten erzielt worden sei.

Zur Gottesdienstordnung für Limburg.

Dienstag um 8 Uhr im Dom Cremlenamt für Johann Staudt. Mittwoch um 8 Uhr im Dom feiert. Cremlenamt für Josef Kaiser.

Neubestellungen

für die Monate August und September werden von allen Postanstalten und unseren Agenturen angenommen.

Vom 1. August 1916 an

beträgt das Porto für:
gewöhnliche Briefe bis 20 Gr. 15 Pfg. (bisher 10 Pfg.),
doppelte Briefe (bis 250 Gr.) 25 Pfg.,
Cirkulare (bis 250 Gr.) 10 Pfg. (bisher 5 Pfg.),
Postkarten 7 1/2 Pfg. (bisher 5 Pfg.), was wir zur Vermeidung von Unkosten und Verzögerungen zu beachten bitten.

Tüchtige Maurer und Hilfsarbeiter gesucht.
Baugeschäft Bilgram,
Putzfabrik Troisdorf bei Busfahrer Thurn. Räder vorhanden.
4206
Ein Schuhmachergeselle
kann sofort oder später gegen guten Lohn eintreten bei
W. H. Schmitt, Busfahrer.
4206

Schlosser, Schmiede und ungelernete Fabrikarbeiter
gegen hohen Lohn zu dauernder Beschäftigung in Westfalen
gesucht.
Melbung unter 2119 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Ein Knecht
für Landwirtschaft gesucht.
4298 Näh. Geschäftsstelle.
Ein kräftiger junger Mann
von 17-20 Jahren zum Bierausfahren gesucht. 4223
Wo sagt die Geschäftsstelle.
Ein tüchtiger Knecht
zu zwei Pferden für Landwirtschaft gesucht. 4219
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Kellere katholisches Mädchen,
in allen Hausarbeiten erfahren sucht passende Stelle, am liebsten in mittlerem Haushalt auf dem Lande. Gest. Off. unter 4243 a. d. Exp. d. Bl.
Ein sonderes Monatsmädchen
für sofort gesucht. Näh in der Geschäftsstelle. 4300
Ein braves Dienstmädchen
gesucht. 4216
Postplatzstraße 9.

Ein gefuchtes, tüchtiges Mädchen
gegen guten Lohn für Hausarbeit gesucht.
4292
Frankfurterstraße 40.
Bahnhofs-Restoration.
Kellere, reinliche
Buzfrau
sofort gesucht. Anfragen nachmittags. 4212
Monatsmädchen
für vormittags sofort gesucht.
Näh. Exp. 422

Ein Mädchen
zum Zwiebackbaken gesucht.
Philipp Dohsy,
Limburg.
4217
Gut erhaltener Kinderwagen
zu verkaufen. Näheres in d. Geschäftsstelle d. Bl. 4221
Einen jungen Dobermann-Pinscher
sehr nachsam, billig abzugeben.
Carl Siebert, Privatier,
Sadamar. 2117



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Rentner Josef Kaiser

heute morgen 4 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch einen gottesfürchtigen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im fast vollendeten 65. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem hl. Opfer der Priester und der frommen Fürbitte der Gläubigen. 4213

Limburg a. L., Wiesloch, Elz, Bingen a. Rh., den 29. Juli 1916.

Um stille Teilnahme bittet:
Die tieftrauernde Gattin.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. August, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Eschbörweg 5 aus statt. Das feierliche Exequienamt wird am Mittwoch um 8 Uhr im Dom gehalten.

Kath. Bürgergesellschaft „Constantia“.

Die Mitglieder werden zur Teilnahme an der Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes, des Herrn Magistratsschöffen

Josef Kaiser

Dienstag, den 1. August, nachmittags 3 Uhr, geziemend eingeladen. 2120

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Kameraden von dem Hinscheiden unseres Jubilars, Herrn

Josef Kaiser

geziemend in Kenntnis zu setzen. Zu der am Dienstag nachmittag stattfindenden Beerdigung versammeln sich die Mitglieder um 2 1/2 Uhr im Vereinslokal. Das Kommando.

Statt besonderer Anzeige.

„Herr, siehe hier bin ich, denn Du hast mich gerufen.“
(1. König 3, 4).



Den Heldentod fürs Vaterland starb unser lieber, teurer Sohn und Bruder, der

Lehrer

Bernhard Scheidt,

Gefreiter im Reserve-Puss-Art-Regiment Nr. 9

im Alter von 21 Jahren.

Er wurde am 23. Juli mittags von einer feindlichen Granate getroffen.

Um stille Teilnahme und ein Gebet bitten

Die trauernden Eltern und Geschwister:
Scheidt, Hauptlehrer.

Niedereibert, den 29. Juli 1916.

Mehrere Bergleute, ein Maschinist

für Bergbaubetriebe in den Gemarkungen Khlbach und Dehn sofort gesucht. 4291

Persönliche Meldung bei Carl Korkhaus in Limburg, Brückenvorstadt 1.

Blodes.

Zum baldigen Eintritt ein

Lehrmädchen

bei sofortiger Vergütung gesucht. 4194

G. Walter, Obere Grabenstr. 6.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag um 12 1/2 Uhr, meinen lieben Gatten, Vater, Bruder und Schwager, Herrn

Johann Staudt

nach langem Leiden, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 59 Jahren plötzlich in die Ewigkeit abzurufen.

Limburg, den 29. Juli 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.:

Frau Anna Staudt geb. Arnold.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. August, nachmittags um 4 Uhr, vom Sterbehause Eisenbahnstraße 3 aus. Das Seelenamt findet am gleichen Tage, morgens um 8 Uhr im Dom statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, Herrn

Mathias Schmitz

sagen wir herzlichen Dank.

Besonders danken wir dem Krieger-veteranenverein Teutonia und dem Magistrat der Stadt Limburg.

Die trauernden Angehörigen.

Limburg, den 30. Juli 1916. 4205

Erfahrener, zuverlässiger

Betriebsleiter,

militärrel. im Herstellen von Groß- und Kleinpflastersteine praktisch erfahren, mit maschinellen Einrichtungen vertraut, sucht Stellung als Betriebsleiter oder Bruchmeister. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Best. Angebote unter 4284 an die Geschäftsstelle.

50 Maurer und 30 Tagelöhner

werden sofort Baustelle Vereinigte Bille I in Anspach eingestellt. Näheres

Philipp Holzmann & Cie.,

Cöln a. Rh., Worringerstraße 28. 4301

Zimmerleute,

Beton- und Hilfsarbeiter

sofort gesucht.

Bauführer Schmitz,

Weißblechwerk Wissen. 4207

3-4-Zimmertwohnung

von Beamten sofort auch später zu mieten gesucht. Angeb. mit Nr. 4295 a. d. Geschäftsstelle.

Schön möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten. 4210 Wörthstr. 3 (am Landgericht)

Am 29. d. Mts. entschlief nach kurzem, schweren Leiden, Herr

Magistratsschöffe Josef Kaiser.

Der Verstorbene war seit Januar 1910 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, seit November 1915 Magistratsmitglied. Ein edler, uneigennütziger Charakter, war er namentlich als eifriges, gewissenhaftes Mitglied der städtischen Armen-deputation, als amtlich bestellter Generalvormund vieler armer Waisenkinder und seit Kriegsbeginn unermüdetlich tätig und hat in allen Zweigen der städtischen Kriegsfürsorge in seiner stillen anspruchslosen Art sehr viel Gutes getan.

Wir werden unserem lieben, teuren Mitarbeiter, der leider so bald seinem Ehrenamte und unserem Kollegium entrissen worden ist, dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Limburg, den 31. Juli 1916.

Der Magistrat:

Haerten.

Der neue Post- und Telegraphentarif

tritt am 1. August 1916 in Kraft. Danach beträgt im inneren Verkehr des Reichs-Postgebiets, im Verkehr mit Danern und Württemberg sowie mit den Verkehrsanstalten im General-Gouvernement Warschau und im Stappengebiete des Oberbefehlshabers Ost

das Porto:

für Briefe bis 20 gr.	15 Pfg.	für Briefe mit Wertangabe	
über 20—250 gr.	25 "	in der 1. Zone	25 Pfg.
für Ortsbriefe bis 250 gr.		darüber hinaus	50 "
für Briefe der Kontoinhaber an die Post-scheidämter	7 1/2 "	für Pakete bis 5 kg.	
für Postkarten		in der 1. Zone	30 "
für Rohrpostbriefe	35 "	darüber hinaus	60 "
für Rohrpstkarten	30 "	für Pakete über 5 kg.	
für Postauftragsbriefe	35 "	in der 1. Zone	10 Pfg. mehr als bisher
		darüber hinaus	20 Pfg. mehr als bisher;

für Briefe, Postkarten und Postauftragsbriefe nach Oesterreich, Ungarn und Bosnien-Herzegowina, für Briefe und Postkarten nach Postanstalten des österreichisch-ungarischen Militär-Gouvernements Buklin sowie für Wertbriefe und Pakete nach Oesterreich und Ungarn sind die gleichen Gebühren wie für Sendungen des inneren deutschen Verkehrs zu erheben; über die Gebühren für Wertbriefe und Pakete nach Luxemburg geben die Schalterstellen Auskunft.

Die Gebühr für Telegramme:

für Telegramme im Stadtverkehr	40 Pfg.	für Telegramme im sonstigen inländischen Verkehr	
bis 5 Wörter		bis 5 Wörter	60 Pfg.
über 5—10 Wörter für jedes Wort	2 Pfg. mehr	über 5—10 Wörter für jedes Wort	2 Pfg. mehr
über 10 Wörter für jedes Wort	5 Pfg.	über 10 Wörter für jedes Wort	7 Pfg.

Unverändert bleiben die Gebühren:

für Drucksachen, Warenproben, Postfachverkehr, Geschäftspapiere, Postanweisungen, Zeitungen, für Feldpostsendungen und Soldaten sendungen (mit Ausschluß solcher in rein gewerblichen Angelegenheiten der Absender oder Empfänger); für Sendungen nach dem oben nicht genannten Auslande. (Wegen der Abweichungen im Grenzverkehr mit Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz erteilen die Schalterstellen Auskunft).

Nach Gabelsberger

stenographierende Herren und Damen wollen sich zu einer Besprechung am Mittwoch, den 2. August, abends 8 1/2 Uhr, im Saalbau des Evang. Gemeindehauses einfinden.

prima Findlingsquarzit

zu kaufen Angebote unter Nr. 4270 an die Geschäftsstelle.

Am 1. August beginnt wieder einer meiner bewährten, sechswöchigen 4248

Zuschneidekurse,

an welchen noch einige Damen teilnehmen können. Nach meiner Methode ist jede Dame in der Lage, ihre Garderobe sich selbst anzufertigen, was bei der jetzigen Teuerung sehr vorteilhaft ist.

Ich halte auch noch

Abendkurse

ab, an welchen noch einige Damen teilnehmen können.

Frau M. Rindsfüßer Wwe.

Stefanshügel 3.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. 4297 Brückenvorstadt, Wasserhausweg.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. 4211 II. Grabenstr. 30 III L

Besseres möbliertes Zimmer

auf sofort zu verm. 4254 Untere Grabenstr. 20 II.

Möbliertes Zimmer

an zwei Damen zu vermieten 4279 Nöh. i. d. Geschäftsst.

Entlaufen!

2 Dackel-Hündinnen

schwarz und rot. Wiederbringer erhält Belohnung. 4250 Frau Kreuzer, Deute b. Wallmerod.

Heidelbeeren

eingetroffen.

Frau Adolf Stein, 4222 Salzgasse 13.

Gefäße sind mitzubringen.

Landauer

billig zu verkaufen.

Deutsches Haus.

Heirat.

Kathol. Mann, 48 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft mit einem kathol. Mädchen oder Witwe gleichen Alters, wozu späterer Heirat. Schriftliche Angebote unter V. 4214 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Altes Heu

zu kaufen gesucht. 4200

Zimmermann'sche Brauerei, Limburg.

Gut erhaltener

4294

Bechertwerk

mit, auch ohne Zylinder und

kleine Pumpmaschine

zu kaufen gesucht. Näheres i. d. Geschäftsstelle

Schöne 2-Zimmerwoh-

nung mit Zubehör zu ver-

mieten. Zu erst. 4218

Frankfurterstraße 26.